

wurden deßhalb θεολόγοι genannt. Von der Theologie oder Trinitätslehre wurde die Deconomie oder die Lehre von der Menschwerdung unterschieden (Eph. 3, 9; Basil. Ep. 141; Greg. Naz. Or. 88 u. f. w.). Doch wird in den theologischen Streitigkeiten θεολογεῖν oft von demjenigen gesagt, welche die Gottheit Jesu anerkannten, so daß in Christus die Theologie des Sohnes Gottes von der Deconomie seiner Herabkunft vom Himmel zu uns unterschieden wird (Euseb. Dem. ev. 9, 1). Dadurch wurde zugleich ausgesprochen, daß man über Gott nichts aussagen könne, was nicht von Gott selbst, zuletzt durch seinen Sohn, offenbart worden sei. Seit dem 4. Jahrhundert, und noch mehr seit Dionysius (De div. nom. 1), wurde es stehender Grundsatz, daß man über die überweltliche und geheime Gottheit nichts sagen oder denken dürfe, als was uns durch Gott in den heiligen Schriften offenbart sei. Der hl. Augustinus (s. d. Art.) hält zwar an der Wortbedeutung der Theologie fest (De civ. Dei 8, 1), kennt aber auch die Beziehung auf den Glauben im Allgemeinen, wenn er die Aufgabe der Theologie also bestimmt: Aliud est enim scire tantummodo quid homo credere debeat propter adipiscendam vitam beatam, quae non nisi aeterna est: aliud autem scire quemadmodum hoc ipsum et piis opuletur, et contra impios defendatur, quam proprio appellare vocabulo scientiam videtur Apostolus (De trin. 14, 1, 3). Augustinus zerlegt nach 1 Cor. 12, 8 die alte Definition: Sapientia est rerum humanarum divinarumque scientia so, daß er die scientia rerum divinarum als sapientia, die scientia rerum humanarum als proprie scientia bezeichnet. Theodoret hat im 5. Buche seines Compend. haeret. fabul. im Anschluß an Origenes' Schrift De principiis eine Uebersicht über die Theologie im weitern Sinne gegeben; er handelt über Theologie (Trinitätslehre), Kosmologie nebst Anthropologie, Christologie, Soteriologie (Offenbarung in der heiligen Schrift und Taufe) und Eschatologie. Dionysius, Maximus u. A. folgten ihm. Durch Johannes von Damascus (s. d. Art.) wurde diese Auffassung und Eintheilung dem Mittelalter überliefert. Hugo von St. Victor (s. d. Art.) knüpft an die Dreitheilung der Philosophie bei Aristoteles an, unterscheidet aber die theologia divina von der theologia mundana, weil nur die von Christus und seiner Gnade erleuchtete Theologie zur Erkenntniß der unsichtbaren Dinge emporsteigen kann (Expos. in hier. coel. S. Dion. 1, 1; Erud. didasc. 2, 8; 3, 1). Die Theologie und Deconomie wurden als sacra divina bezeichnet, die Darstellung derselben Summa theologiae sive theologica genannt. Die heilige Wissenschaft stand der weltlichen Wissenschaft gegenüber, insofern sie alles enthält, was von Gott offenbart ist. Omnia autem pertractantur in sacra doctrina sub ratione Dei; vel quia habent

ordinem ad Deum, ut ad principium et finem (S. Thom., S. th. 1, q. 1, a. 7). In principio intellegendum est, quod sacra doctrina, sc. theologia, quae principaliter agit de primo principio, sc. de Deo trino et uno, de septem agit in universo, sc. de trinitate Dei, de creatura mundi, de corruptela peccati, de incarnatione verbi, de gratia Spiritus sancti, de medicina sacramentali et de statu finalis iudicii (Bonav. Brev. 1, 1). Mit dem aufgehenden Mittelalter wurde die Bezeichnung Theologie für sacra doctrina fast allgemein. Zugleich aber erfuhr die Theologie eine Erweiterung, indem seit der 15. Jahrhundert der Versuch gemacht wurde, den praktischen Theil als Moral von dem speculativen Theil oder der Dogmatik zu trennen. Später noch auch die letztere noch in die positive und die speculative (scholastische) Dogmatik zerlegt. Scholastiker bildeten sich Exegetik, Hermeneutik, Homiletik, Katechetik u. s. w. heraus. Mit der Reformation war besonders Apologetik, Polemik und Erypauf den Kampfplatz gerufen. Die Kirchengeschichte datirt zwar von Eusebius, hat aber doch damals eine erhöhte Bedeutung und den Rang einer eigenen theologischen Disciplin errungen, weil die Bestreitung des Rechtes und der Geschichte der Kirche eine gründliche und kritische Darstellung erforderte. Das Kirchenrecht bestand längst, ja bildete neben der eigentlichen Theologie den Hauptgegenstand des Universitätsstudiums, mußte aber damals gleichfalls seine Grundlagen gegen den radicalen Angriff verteidigen (vgl. d. Art. Encyclopädie der Theologie und die von den einzelnen Disciplinen handelnden Specialart.). Somit hat sich der Begriff der Theologie erweitert, muß aber den ursprünglichen Grundgedanken der Lehre von Gott festhalten. Gewöhnlich wird sie definiert als der Inbegriff aller Wahrheiten über Gott und göttliche Dinge, welche durch übernatürliche Offenbarung bekannt gegeben und darum Gegenstand unseres Glaubens sind. Im Gegensatz zu Vernunftwissenschaft ist die Theologie die wissenschaftliche Auffassung und Darstellung der Erkenntnisse, welche die Vernunft durch Denken über den Glauben und seinen Inhalt gewinnt. Da aber die Offenbarungswahrheiten das beherrschende Geizt nicht nur des Erkennens, sondern auch des Volkes und Handelns sein sollen, so bemerkt schon Alexander von Hales (s. d. Art.), die Theologie ist mehr eine Wissenschaft der Tugend als der Kunst, mehr eine Weisheit als eine Wissenschaft. Er wird von den Hauptscholastikern eine speculative und praktische, aber vorwiegend eine speculative Wissenschaft genannt.

3. Die Theologie als Wissenschaft. Zu einer systematischen Wissenschaft gehört ein Formal- und ein Materialprincip. Das Materialprincip der Theologie (objectum quod) ist das Wort Gottes oder die Offenbarungssachen und Wahrheiten, das Formalprincip (objectum quo) ist die göttliche Offenbarung.